

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bauer und verkanntes Genie, das gibt ein Unglück. Die Kameraden waren längst darüber einig, daß es mit dem Louis nicht ganz richtig war. Nur war es gefährlich, ihn etwas merken zu lassen. Die Fäuste, die Arme — o weh!

Und dieser junge, blonde Riese hatte eine so feine, so zarte Mutter: wie ein gemaltes Bild. Als Lehrerstochter war sie vielleicht nicht recht berufen, Bäuerin auf dem großen Hofe zu werden. Aber es fehlte nichts an ihrer Arbeit. Ihr Blick war überall. Kein hartes Wort — aber diese Augen!

Sie befahl damit und es wurde gehorcht. Nur was in ihrer Seele vorging, das erfuhr so leicht niemand. „Frei geht das Unglück durch die ganze Erde.“ Von ihr hatte der Älteste, ihr Liebling, das geerbt, was der Bauer nicht brauchen kann: den unpraktischen Hang zum Sinnieren. Es war stets ein Kampf für sie beide, der Arbeit Herr zu werden. Bloß schnell fertig damit, daß man bald wieder irgendwo allein sein kann! Glaubt Ihr's nun, daß die Mutter ihren Ältesten gerade darum noch lieber haben mußte? Es war nicht nur ihr Fleisch und Blut — an ihrer Seele hatte er Teil.

Zohlend und singend zog der Trupp der Ziehungsbuben heimwärts. Louis hatte eine schlechte Nummer gezogen. Er mußte „bei die Preußen“. Des Wagners Heinrich, ein vierschrötiger Kerl, hatte sich für dies Jahr freigezogen. Auf dem Wege durch den Wald uzte er den unglücklichen Louis an einem fort. Am Heinrichshaus ein Schoppen, am Reidelsberg ein Schoppen, auf der Habenix ein Schoppen — bald wär's genug

gewesen. Aber zu Hause in Ueberhofen mußte auch noch einer verhaftet werden. Im „Grünen Kranz“ ging's los. Und — ja, warum mußte die schwarze Biese die erregten Burschen bedienen? Ein roher Scherz vom Wagner-Heinrich — und keine drei Worte mehr und im „Grünen Kranze“ stand und lag das unterste zu oberst. Die Biese war in Sicherheit. Aber der Heinrich lag da und rührte kein Glied. Alles in die vier Winde zerstoben und der Kranzwirt lief, die Hände über den Ohren, jammernd und ratlos in seiner Gaststube aus einer Ecke in die andere.



Bilder aus Oberösterreich:

Eine Gruppe von Kardenbauern und Sortiererinnen aus Ratsdorf.

Blaß und verstört stand Louis vor seiner Mutter.

„Ich geh nit bei die Preußen! Ich geh ins Amerika, Mutter! Und ich han den Wagner-Heinrich totgeschlage, daß du's weißt!“

„O, Louis, guter Louis! Das konnt'ft du deiner Mutter antun?“

„Mutter — ich weiß, es tut mir so leid — aber ich will nit Soldaten werden und eingesteckt werden a nit. Gib mir Geld — ich muß fort.“

„Armes Kind!“ Die Frau kam fast von Besinnung. Aber es war ihr Sohn,